

Volle Kraft für die Umwelt

Greenpeace stellt sich vor



GREENPEACE

Mit Durchsetzungskraft und langem Atem für eine lebenswerte Umwelt

„Alle Greenpeacer vereint das Ziel, sich persönlich für den Schutz von Mensch und Umwelt einzusetzen.“

Brigitte Behrens, Geschäftsführerin von Greenpeace Deutschland



Weltweit im Einsatz für „Grünen Frieden“

1971 startet eine Handvoll kanadischer Antikriegsaktivisten zu einer Aktion, ihr Motto: „Green Peace“ (grüner Frieden). Mit einem Kutter nehmen sie Kurs auf die Aleuten-Insel Amchitka, wo die USA eine Atombombe testen wollen. Zwar bleibt ihr friedlicher Protest erfolglos, doch die Öffentlichkeit reagiert positiv. Binnen weniger Jahre wird aus dem kleinen Team eine internationale Umweltorganisation, die mit originellen Aktionen, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen eintritt. Neben der Atomkraft werden viele weitere Themen angepackt, darunter der Schutz der Wale und Meere, der Erhalt der Urwälder und der Klimaschutz. Die erste Aktion von Greenpeace Deutschland, im Oktober 1980, richtet sich gegen die Entsorgung giftiger Dünnsäure in der Nordsee. In Nordenham hindern Aktivisten ein Verklappungsschiff am Auslaufen und erregen viel öffentliches Aufsehen. 1989 wird die Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee verboten. Neben Gewaltfreiheit ist Unabhängigkeit oberstes Prinzip der Organisation. Greenpeace arbeitet unabhängig von Regierungen, Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen.

Förderer und Freiwillige machen Greenpeace

Greenpeace hat weltweit viel erreicht, etwa einen Schutzvertrag für die Antarktis, ein Versenkungsverbot für Ölplattformen im Nordost-Atlantik und viele Millionen Hektar geschützter Wald – wie in Kanada und Nordfinland. Hilfreich ist die starke Zusammenarbeit aller Greenpeace-Büros, unentbehrlich die finanzielle Unterstützung engagierter Fördermitglieder. Über eine halbe Million sind es derzeit in Deutschland, weltweit knapp drei Millionen. Dank ihnen entstand eine durchsetzungsfähige Organisation, die heute in über 44 Ländern aktiv ist, seit 2008 auch in Afrika. Unverzichtbar für erfolgreiche Kampagnen ist auch die Tatkraft von Ehrenamtlichen. Rund 3.700 Greenpeacer in 92 Gruppen sind deutschlandweit in ihrer Freizeit aktiv. Speziell für Kinder zwischen 10 und 13 Jahren gibt es die Greenteams, für Teenies die Jugend-AGs (JAGs) und für erfahrene Umweltkämpfer die Teams50plus.

➔ So können Sie sich engagieren:

In einer Greenpeace-Gruppe aktiv zu sein macht Spaß und Sinn. Wir nennen Ihnen gerne Ansprechpartner in Ihrer Region, rufen Sie uns an unter Tel. 040/306 18-0.



Nicht nur auf Türmen und im Schlauchboot im Einsatz – auch internationale Lobbyarbeit ist wichtig für Greenpeace-Erfolge.

Landwirtschaft



Greenpeace will erreichen, dass Gentechnik weder auf dem Acker noch in Futter- oder Lebensmitteln eingesetzt wird.

Keine Gen-Pflanzen auf dem Acker

Die meisten deutschen Landwirte wollen keine Gentechnik im Futtertrog oder auf dem Acker. Denn Gen-Pflanzen sind nicht mehr rückholbar, breiten sich unkontrolliert in der Natur aus und gefährden so die Umwelt. Anders als bei konventioneller Pflanzenzüchtung werden bei der Gen-Manipulation Artgrenzen überschritten. Welche Folgen das für die Gesundheit von Mensch und Tier hat, ist unbekannt. Greenpeace übt Druck auf die Gentechnik-Industrie aus und erzielt im April 2009 einen wichtigen Erfolg: Der Gen-Mais Mon810 wird in Deutschland verboten.

Nicht auf meinen Teller!

Pestizidbelastete Früchte, Gen-Pflanzen und verseuchte Futtermittel sind nur die Spitze des Eisbergs: Die industrielle Landwirtschaft produziert Nahrung auf Kosten von Umwelt und Gesundheit. Greenpeace und viele Verbraucher fordern eine nachhaltige Landwirtschaft, die ökologisch und sozial verträglich wirtschaftet. Greenpeace lässt regelmäßig Obst und Gemüse auf Pestizidrückstände testen und veröffentlicht die Ergebnisse. Alle großen deutschen Handelsketten haben bereits Reduktionsprogramme für Pestizide gestartet. Für Verbraucher gibt Greenpeace Einkaufsratgeber wie „Essen ohne Gentechnik“ heraus.

Keine Patente auf Leben

Mit Patenten versucht die Agrarindustrie, sich ein Monopol über Landwirtschaft und Ernährung zu verschaffen. Solche Patente können exklusive Rechte an Saatgut und Ernte bis hin zum fertigen Produkt beinhalten: vom Weizen bis zum Brot, vom Mais bis zum Popcorn. Die Konzerne diktieren dann, wer was zu welchen Bedingungen und Preisen anbauen und verkaufen darf. Mit Aktionen und Lobbyarbeit setzt sich Greenpeace gegen Patente auf Leben ein.

www.greenpeace.de/gentechnik

www.greenpeace.de/chemie

www.greenpeace.de/patente

Wussten Sie, dass ein Drittel der Klimagase weltweit aus der Landwirtschaft stammt? Wird Wald in Ackerland umgewandelt, gelangt Kohlenstoff aus Bäumen und Böden als CO₂ in die Atmosphäre; durch Stickstoff-Dünger wird Lachgas freigesetzt, und Wiederkäufer wie Rinder und Schafe stoßen Methangas aus.

Meere



„Wo sind die Thunfische geblieben?“: Gegen die Überfischung der Weltmeere machen sich Greenpeacer im Mittelmeer stark.

Schutzgebiete für die Meere

Greenpeace setzt sich für den Schutz der Meere und seiner Lebewesen ein. Gefahr droht durch industrielle Fischereifloten und Walfänger, aber auch durch Öl- und Gasplattformen, Sand- und Kiesabbau sowie Einleitungen von Chemikalien. Greenpeace kämpft für ein weltweites Netzwerk von Meeresschutzgebieten, damit Arten und Lebensräume erhalten bleiben und Fischpopulationen sich regenerieren können. Sie sollten daher auch Aufzuchtgebiete und Wanderrouen von kommerziell genutzten Fischarten umfassen. In Schutzgebieten müssen zerstörerische Aktivitäten wie Fischerei, Öl- und Gasförderung, Sand- und Kiesabbau sowie jede Art der Abfallbeseitigung verboten sein.

Erfolg für die Meere – ein Beispiel

Die Internationale Organisation für die Seeschifffahrt beschließt 2001 ein weltweites Verbot der gefährlichen Chemikalie „Tributylzinn“ (TBT) in Schiffsfarben. Greenpeace hatte immer wieder auf die verheerende Wirkung des Dauergiftes für Meere und Lebewesen aufmerksam gemacht.

Wale – bedrohte Meeresriesen

Seit 1975 kämpft Greenpeace für den Schutz der Wale. Die Meeressäuger sind nicht nur durch die Jagd bedroht, wie sie noch immer von Walfängern aus Japan, Norwegen und Island betrieben wird. Sie sterben auch als Beifang in Fischernetzen, und sie leiden unter der massiven Verschmutzung und Überfischung der Meere. Außerdem macht ihnen Unterwasserlärm, etwa durch militärische Sonare, zu schaffen. Zahnwale finden sich durch Echo-Ortung zurecht. Der Lärm macht sie orientierungslos und kann sogar tödliche innere Verletzungen verursachen.

www.greenpeace.de/meere

Wussten Sie, dass für jedes Kilo Scholle bis zu neun Kilo andere Meerestiere mitgefangen, aussortiert und tot über Bord geworfen werden? Der sogenannte Beifang macht mehr als 20 Prozent des weltweiten Jahresfangs aus – eine respektlose Verschwendung von Leben.

Energie



Greenpeace-Projektion am Kühlturm eines Kohlekraftwerks – die Verbrennung von Kohle ist die klimaschädlichste Art, Strom zu erzeugen.

Zukunft für Erneuerbare Energien

Eine klimafreundliche Energieversorgung ist nur ohne Atom- und Kohlestrom möglich. Die Zukunft gehört den Erneuerbaren Energien. Effektive Zukunftstechnologien sind besonders die Solarenergie, also die Umwandlung von Sonnenlicht in Strom und Wärme, und die Stromerzeugung durch Windkraft an Land sowie auf hoher See.

Erdöl, Kohle und Klima

Die Nutzung von fossilen Energieträgern wie Öl und Kohle ist keine Alternative. Bei der Verbrennung von Erdöl, Stein- und Braunkohle entstehen riesige Mengen klimaschädlicher Treibhausgase wie CO₂, die den Klimawandel weiter befeuern. Das Abschmelzen der Gletscher und extreme Wetterlagen sind heute schon Anzeichen des Klimawandels. Der Öl- und Kohleverbrauch muss weltweit drastisch gesenkt werden, um das Klima zu schützen. Greenpeace kämpft für eine Energiewende, hin zu 100 Prozent Erneuerbaren Energien.

➔ Energiekonzept für Deutschland

Wenn Sie wissen möchten, wie Deutschland bis 2050 mit Erneuerbaren Energien versorgt werden kann, bestellen Sie kostenlos unsere Broschüre „Klimaschutz – Plan B 2050“! Tel. 040/306 18-0

Anti-Atom-Protest, Thema Nr. 1

Seit der Gründung 1971 protestiert Greenpeace gegen die lebensgefährliche Atomenergie. Die im Herbst 2010 von der schwarz-gelben Bundesregierung beschlossene Laufzeitverlängerung für deutsche Atomkraftwerke verlängert das Problem hierzulande um Jahrzehnte. Das Risiko von Reaktorunfällen erhöht sich, je älter die Anlagen werden. Hochgefährlicher Atommüll wird weiter quer durch Europa transportiert, ein Endlager ist noch immer nicht in Sicht. Der Kampf gegen Atomkraft bleibt Thema Nr. 1 für Greenpeace.

www.greenpeace.de/energie

Wussten Sie, dass Offshore-Windkraftanlagen richtige Kraftpakete für den Klimaschutz sind? Die Anlagen auf See produzieren gut 40 Prozent mehr Strom als an Land. Das technische Potenzial reicht aus, um über die Hälfte des in Deutschland benötigten Stroms zu erzeugen.

Wälder



Werden die Urwälder abgeholzt, verlieren auch die Bewohner ihren Lebensraum: in Indonesien die Orang-Utans.

Urwälder schrumpfen dramatisch

Menschen vernichten jeden Tag riesige Urwaldflächen, nicht nur zur Holzgewinnung. Vielfach fällt der Wald, um Platz für Neues zu schaffen: In Indonesien und Malaysia zum Beispiel werden die Regenwälder abgeholzt oder brandgerodet, um immer neue Ölpalmlantagen anzulegen, und in Amazonien (Südamerika) stirbt der Urwald für neue Soja-Felder und Rinderweiden.

Greenpeace leistet Widerstand

Greenpeace deckt illegalen Einschlag und Holzhandel auf, macht Druck auf die Konzerne und ist mit langjährigen Kampagnen erfolgreich, zum Beispiel: Für große Urwaldgebiete im kanadischen borealen Wald gelten heute Einschlagstopps. Und seit 2009 wurden über 250.000 Hektar Urwald im finnischen Nord-Lapland unter Schutz gestellt. Das reicht jedoch nicht. Greenpeace fordert weltweite Schutzgebiete, in denen eine industrielle Nutzung tabu ist.

Atempause für den Amazonas-Urwald

2006 erreicht Greenpeace ein „Soja-Moratorium“: Einige der weltgrößten Soja-Händler verpflichten sich, zwei Jahre kein Soja aus neu angelegten Feldern im Urwald zu handeln. Kurz darauf folgt ein „Rinder-Moratorium“: Nachdem Greenpeace große Fleisch- und Lederabnehmer wie Walmart, Adidas und Nike informiert hat, dass ihre Rohstoffe mit Urwaldzerstörung in Verbindung stehen, machen die Konzerne Druck bei ihren Lieferanten. 2008 verkünden die vier größten Rinder-Konzerne Brasiliens, keine Rinder von neuen Weideflächen im Regenwald zu kaufen.

Lösung: ökologische Waldnutzung

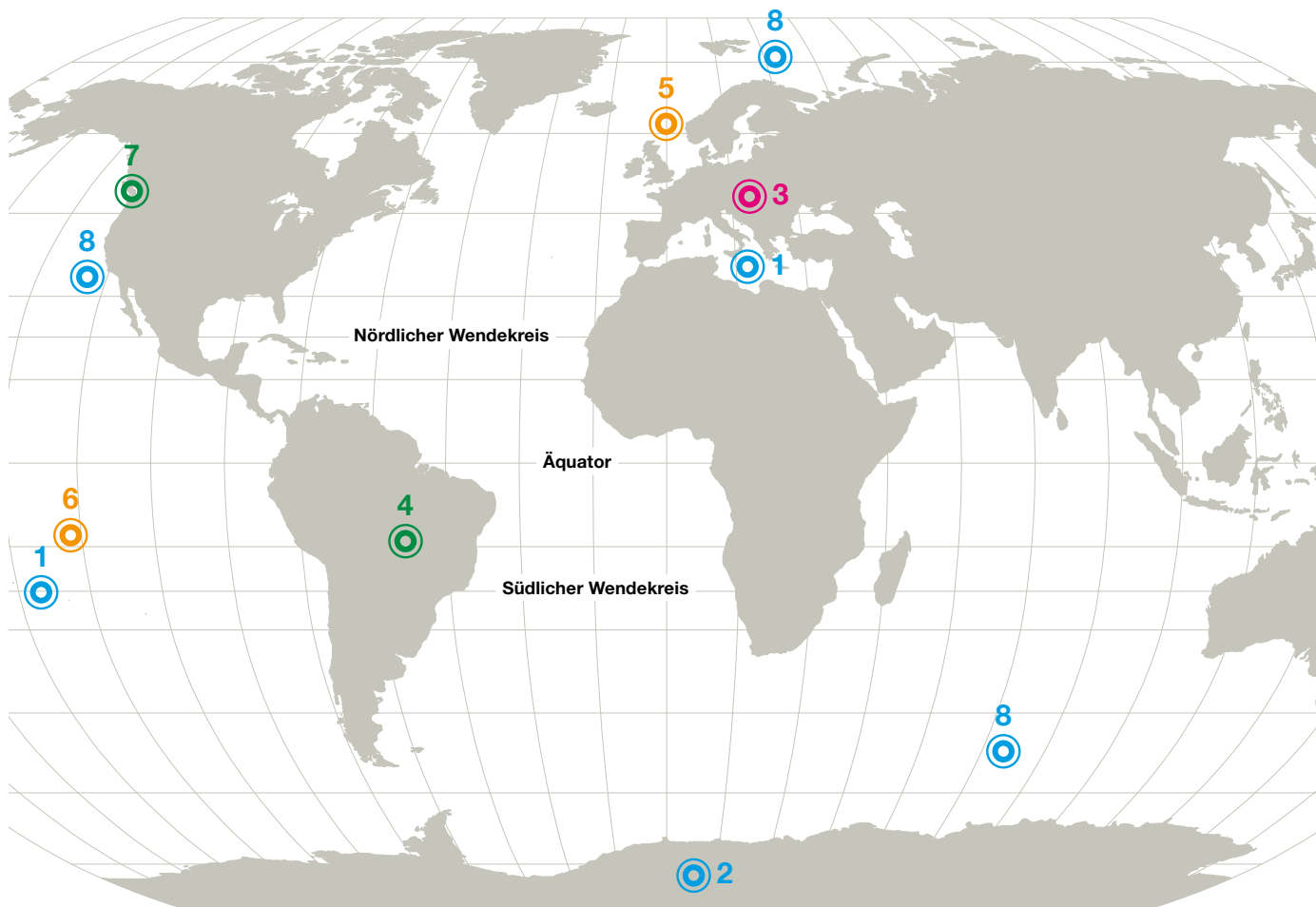
Eine ökologische Waldnutzung liefert Holz, erhält aber den Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Greenpeace hat dazu Kriterien entwickelt und diese gemeinsam mit dem Stadtwald in Lübeck erstmals umgesetzt. Das Gütesiegel des Forest Stewardship Council (FSC) garantiert die ökologisch nachhaltige Herkunft von Holzprodukten.

www.greenpeace.de/urwald

Wussten Sie, dass die tropischen Regenwälder Amazoniens rund 100 Milliarden Tonnen Kohlenstoff speichern? Stirbt der Wald, wird dieser als klimaschädliches CO₂ freigesetzt. Ein Fünftel des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre wird verursacht durch die Abholzung und Brandrodung der Tropenwälder. Urwaldschutz ist Klimaschutz!

Weltweite Erfolge für den Umweltschutz

Durch die Mobilisierung einer breiten Öffentlichkeit bewegt Greenpeace selbst Regierungen und mächtige Konzerne zu verantwortungsvollem Handeln.



Mit Greenpeace hat die Umwelt eine starke Lobby: Selbst gegen international agierende Konzerne und uneinsichtige Regierungen erringt Greenpeace Siege für den Umweltschutz. Mit länderübergreifenden Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit rund um den Globus richtet sich Greenpeace an die breite Öffentlichkeit. Wachsen die Proteste unzufriedener Kunden, drohen Image- oder Einnahmeverluste, ändern viele Konzerne ihr Verhalten. Erfolgreiche Kampagnen gegen Shell, Nestlé und andere Markt-

riesen haben dies bewiesen. Greenpeace setzt auf intensive politische Arbeit: Nicht nur auf internationalen Konferenzen, sondern bei jeder Gelegenheit appelliert Greenpeace an die Politiker, ihrer wachsenden ökologischen und sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Wer Umwelt und Klima zerstört, wer Menschenrechte missachtet und die Lebensgrundlagen folgender Generationen gefährdet, muss jederzeit mit Gegenwehr von Greenpeace rechnen.



1 Jahrelange Kampagnen gegen die Treibnetzfischerei zahlen sich aus: 1991 unterschreiben die Vereinten Nationen ein Protokoll zum weltweiten Verbot von Treibnetzen.



2 1987 eröffnet Greenpeace eine eigene Antarktis-Station und dokumentiert die dortigen Umweltschäden. 1991 verbietet ein Protokoll den Abbau von Rohstoffen in der Antarktis für 50 Jahre.



3 Greenpeace deckt auf: Konzerne exportieren ihre hochgiftigen Chemikalien häufig nach Osteuropa oder in Entwicklungsländer. Die Baseler Konvention verbietet dies 1994.



4 Greenpeace-Proteste gegen den Raubbau im Amazonas-Urwald bewegen Soja-Händler 2006, zwei Jahre kein Soja von neu angelegten Feldern im Urwald zu handeln. Das Moratorium wurde schon zwei Mal verlängert.



5 1995: Wochenlange Greenpeace-Proteste bewegen Shell, die Plattform „Brent Spar“ nicht in der Nordsee zu versenken, sondern umweltschonend an Land zu entsorgen.



6 Nach zahlreichen Greenpeace-Aktionen über Jahrzehnte einigen sich die Vereinten Nationen 1996 auf einen weltweiten Stopp überirdischer Atomtests.



7 2006 stellt die Regierung von British Columbia 1,8 Millionen Hektar des kanadischen Great Bear-Regenwalds, für den Greenpeace lange gekämpft hat, endgültig unter Schutz.



8 Seit den 70er Jahren kämpft Greenpeace für die bedrohten Wale und trägt entscheidend dazu bei, dass die Internationale Walfangkommission 1986 den kommerziellen Walfang verbietet.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

So mancher umweltfreundliche Artikel in unserem Alltag ist heute selbstverständlich, zum Beispiel chlorfreies Papier oder der FCKW- und FKW-freie Kühlschrank. Einst haben sich dafür mutige und willensstarke Menschen eingesetzt.



Nicht nur das Walross sitzt auf dünnem Eis: In vielen Umweltbelangen muss umgedacht und nachhaltig gehandelt werden.

Einfache, weltbewegende Lösungen

Greenpeace kann mehr als meckern und protestieren, die Organisation fördert und entwickelt auch Lösungen:

Die Waldverbesserer: 1986 gründet Greenpeace das „Bergwaldprojekt“, das Wälder in Deutschland und Mitteleuropa pflegt, aufforstet und schützt. Bis heute haben fast 20.000 Menschen nützliche Arbeit geleistet und dem Wald aktiv geholfen. Das Projekt ist seit vielen Jahren selbstständig.

Sensation im Blätterwald: Greenpeace gibt 1991 ein Plagiat des Magazins SPIEGEL mit eigenen Texten heraus – als welterste Tiefdruckzeitschrift auf chlorfreiem Papier.

Grüner Bauen: Greenpeace-Ehrenamtliche in Berlin initiieren

1991 das „Clean Construction-Projekt“: Ziel ist es, Gebäude besser zu dämmen sowie Alternativen zu PVC, zum ozonfeindlichen Dämmstoff H-FCKW und Urwaldholz (z.B. Teak) zu etablieren.

Coole Erfindung: Der erste FCKW- und FKW-freie und dazu stromsparende Kühlschrank „Greenfreeze“ krempelt 1992 den Markt um. Einige Jahre später läuft der ozon- und klimafreundliche Kühlschrank sogar in China vom Band.

Sparsam auf der Straße: 1995 lässt Greenpeace von Schweizer Experten einen Renault Twingo zum SmILE umbauen: Er kommt 1996 auf die Straße und verbraucht weniger als drei



Symbol für saubere und sparsame Autotechnik: der SmILE mit 50 Prozent weniger Sprit-Verbrauch.

Liter Benzin auf 100 Kilometer. Erst viele Jahre danach beginnt die Autoindustrie, spritsparende Modelle zu entwickeln und die von Greenpeace vorgestellte Technik des „Downsizing“ zu übernehmen.

Stoppt Dieselruß: Obwohl klar ist, dass Dieselruß Asthma und Krebs auslösen kann, und obwohl die Technik für Dieselfilter längst existiert, wollen deutsche Autobauer ihre neuen Dieselmotoren nicht damit ausstatten. 2002 präsentiert Greenpeace einen Mercedes C 220 Diesel mit nachträglich eingebautem Rußfilter, der nur noch 1/5000 der Partikel aus dem Auspuff lässt. Zwei Jahre später fruchtet die Botschaft endlich, die deutsche Autoindustrie verkündet, Rußfilter in Neuwagen einzubauen.

➔ So können Sie sich engagieren:

Steigen Sie um auf sauberen Strom. Wir empfehlen die Greenpeace Energy eG, weil sie die strengsten Qualitätskriterien garantiert und als Genossenschaft organisiert ist. Jeder Kunde von Greenpeace Energy ist ein Erfolg für den Klimaschutz und ein weiterer Sargnagel für Atomkraftwerke.



Greenpeace Energy eG, Tel. 040/808110-600, info@greenpeace-energy.de

www.greenpeace-energy.de



Die Arche Warder weist den Weg in eine zukunftsfähige Landwirtschaft: naturnah und mit einer Vielfalt an Rassen, eine von ihnen der inzwischen sehr seltene Poitou-Esel.

Arche Warder – ein Projekt der Umweltstiftung

Mit einer Zustiftung in das Kapital der Umweltstiftung Greenpeace helfen Sie mit, langfristige Projekte zu finanzieren. Während Spenden an gemeinnützige Organisationen wie Greenpeace e.V. zeitnah, das heißt innerhalb eines Jahres, ausgegeben werden müssen, bleibt das Stiftungskapital auf ewig erhalten. Aus dessen Erträgen werden dauerhaft Projekte gefördert. Sie haben die Möglichkeit, ganz allgemein für die Stiftung zu geben oder – und das ist neu: Sie widmen Ihre Zuwendung einem bestimmten Umweltthema. Sie können wählen zwischen dem

- Artenvielfalt- und Tierschutz-Fonds
- Wald- und Biotopschutz-Fonds
- Meeresschutz-Fonds
- Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie

Ein sehr wichtiges Projekt der Umweltstiftung Greenpeace ist die Förderung der Arche Warder, Europas größtem Zentrum für seltene Haus- und Nutztierassen. Vor allem die ökologische Landwirtschaft braucht robuste und vielseitige Tiere, keine anfälligen Hochleistungsrassen, wie sie die industrielle Landwirtschaft nutzt. Die Stiftung hilft mit ihrem Engagement, den genetischen Reichtum für künftige Generationen zu sichern. Der Tierpark hat ganzjährig geöffnet. Besuchen Sie die Arche Warder mit ihren rund 800 Tieren aus 70 Rassen. Es lohnt sich! Langwedeler Weg 11, 24646 Warder, Tel. 043 29/91 34-0.

www.arche-warder.de

➔ So können Sie sich engagieren:

Die Umweltstiftung möchte die Arche Warder und viele weitere Projekte langfristig unterstützen. Dafür suchen wir neue Zustifter! Wie Sie Steuern sparen können und die Umwelt davon profitiert, erfahren Sie von Melanie Stöhr, Tel. 040/306 18-234, info@umweltstiftung-greenpeace.de.

www.umweltstiftung-greenpeace.de

Engagement hat viele Gesichter



Eine großzügige Spende ermöglichte Greenpeace den Bau des modernen Küstenschiffs „Beluga II“.

Für kommende Generationen

Mit Blick auf kommende Generationen gibt es allen Grund, sich Gedanken über unsere Umwelt zu machen. Es ist möglich, auch über den eigenen Tod hinaus etwas für die Zukunft unserer Erde zu tun. Nehmen Sie Greenpeace in Ihr Testament auf! Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, Ihre Erbschaftsangelegenheiten zu regeln, bieten wir Ihnen kostenlos unsere Broschüre „Weitergeben ...“ zum Thema Testament und Erbschaft an.

Bei Fragen zum Thema wenden Sie sich gern an **Melanie Stöhr**, Tel. 040/306 18-234, melanie.stoehr@greenpeace.de

Gutes Beispiel: „Beluga II“

Die Düsseldorferin Ilse Vormann bedachte Greenpeace in ihrem Testament. Mit ihrer großzügigen Spende konnte Greenpeace erstmals ein neues Schiff bauen: Der Motorsegler „Beluga II“ entspricht in puncto Materialien und Technik neuesten Umweltstandards, zum Beispiel setzt er statt Schweröl schwefelarmen Dieselkraftstoff ein. Die „Beluga II“ ist in der Lage, die Küstengewässer und schiffbaren Flüsse Europas zu befahren – eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Investition in die Zukunft.

Patenschaften für Greenpeace Russland

Die Umweltprobleme in Russland sind dramatisch. Viele Beispiele beweisen jedoch, dass sich jedes Engagement lohnt! Staatliche russische Institutionen sind oft schwach, so kommt Greenpeace in Russland eine Sonderrolle zu: Greenpeace erarbeitete die Anträge zur Anerkennung des Baikalsees als Naturpark bei der UNESCO, konnte die Abholzung der Urwälder in Karelien stoppen sowie Lecks an sibirischen Öl-Pipelines aufdecken, Hilfsprojekte initiieren und vieles mehr. Greenpeace hat zwar auch in Russland viele Unterstützer, doch die durchschnittliche Jahresspende liegt bei fünf Euro.

➔ So können Sie sich engagieren:

Wenn Sie sich mit 3.000 bisherigen Paten besonders für Umweltschutz in Russland einsetzen möchten, schreiben Sie eine E-Mail mit Stichwort „Russland Patenschaft“ an: gerhard.wallmeyer@greenpeace.de. Ihr Beitrag wird bei Greenpeace Deutschland gesondert verbucht und ohne Abzüge an Greenpeace Russland weitergeleitet.

Greenpeace Deutschland auf einen Blick

Unsere Struktur



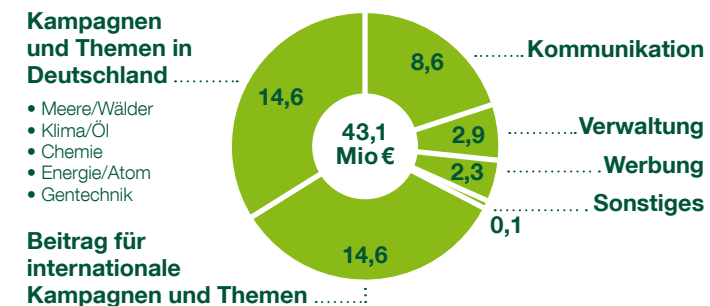
Greenpeace e.V. ist alleiniger Gesellschafter der **Greenpeace Media GmbH**, die das Greenpeace Magazin herausgibt. Die **Greenpeace Energy eG** ist eine eingetragene Genossenschaft, die sich der Produktion und dem Verkauf umweltverträglicher Energie widmet. Greenpeace e.V. hält symbolisch Genossenschaftsanteile. An der **Umweltstiftung Greenpeace** ist Green-

peace e.V. finanziell nicht beteiligt. Weitere Informationen finden Sie als Link zu den Organisationen auf unserer Homepage: www.greenpeace.de

Unsere Finanzen

Greenpeace Deutschland finanziert sich zu über 95 Prozent aus Spenden und Förderbeiträgen. Unabhängigkeit ist oberstes Gebot: Die Umweltschutzorganisation nimmt kein Geld von der Industrie, dem Staat oder Parteien und akzeptiert kein Sponsoring.

Aufwendungen in Mio € (Stand 2009)



Weitere Finanzinformationen finden Sie im Greenpeace-Jahresrückblick, zu bestellen unter Tel. 040/306 18-0.

Greenpeace in Berlin

Seit 1999 macht Greenpeace in Berlin politische Kampagnenarbeit. Ziel ist es, im Kontakt mit Regierung, Parlament, Verbänden und Organisationen dem Umweltschutz mehr Gewicht zu verleihen. Stefan Krug, Leiter der Politischen Vertretung, weiß, dass Politiker, die sich mit einer Fülle von Themen gleichzeitig befassen, konkrete Beratung benötigen – und das nicht nur von Wirtschaftsvertretern.

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.



Die „Kids for Earth“ von Greenpeace setzen sich bei der UN-Biodiversitätskonferenz im Mai 2008 in Bonn für eine lebenswerte Zukunft ein.

Unser großer Dank gilt allen Menschen, die Greenpeace mit ihrem finanziellen und ehrenamtlichen Engagement überhaupt erst möglich machen. Nur durch die breite Unterstützung Tausender Menschen können wir große Erfolge für die Umwelt erzielen. Greenpeace lebt vom Mitmachen!

➔ Service für Greenpeace-Fördermitglieder
Haben Sie Fragen zu Greenpeace und/oder zu Ihrer Fördermitgliedschaft (z.B. Änderungen, Spendenbescheinigungen, Beschwerden)? Sie erreichen den Fördererservice unter Tel. 040/30618-222, Mo–Do 9–17 Uhr, Fr 9–16 Uhr oder per E-Mail an foerderer@greenpeace.de. Besuchen Sie uns online: www.greenpeace.de

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/30618-0, Fax 040/30618-100 **Vi.S.d.P.** Roland Hipp **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Redaktion** Anja Oeck **Bildredaktion** Conny Böttger **Produktion** Christiane Bluhm **Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign, Hamburg **Litho** ORC Winzer, Hamburg **Druck** Hartung Druck+Medien GmbH, Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg **Auflage** 20.000 **Fotos** Titel: Frank Hormann (Greenpeace-Schlauchboot beobachtet den Frachter „Rodlo Valletta“ in der Kadetrinne/Ostsee 2002), S. 2/3: Kate Davison, S. 3: Samuel Zuder, S. 4: Isabelle Rouvillois, Gavin Newman, S. 5: Ulrich Baatz, Natalie Behring-Chisholm, S. 7: Roger Grace, Steve Morgan, Sabine Vielmo, Daniel Beltra, Dave Sims, Baptista, Ian Mc Allister, Rex Weyler, S. 8: Daniel Beltra, S. 9: Andreas Varnhorn, Fred Dott, S. 10: Sabine Vielmo, S. 12: Bernd Arnold, alle © Greenpeace

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: GLS Gemeinschaftsbank, BLZ 430 609 67, Konto 33400

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier